



Mit der Lokalbahn durch Oberbayern (6)

Es fließt so schön und fließt ...

Gewässer, egal ob fließend oder stehend, sind nicht nur Hingucker, sondern bringen Abwechslung und landschaftlich auch eine gewisse Spannung in eine Anlage oder Diorama. Auf dem Biergartenmodul von Heidi Oberhans und Bernd Kirchhof teilt ein kräftig fließender Wildbach die Landschaft, der von der Eisenbahn ebenso überquert wird wie von der Straße. Heute geht es um die Gestaltung dieses Bachs und eines Tümpels.

Wir schreckten bei der Planung unseres gemeinsamen Erstlingswerkes, des Biergartenmoduls, vor nichts zurück. Ein schöner idyllischer Wildbach sollte sich durch unser Modul schlängeln und dieses optisch teilen.

Damit stand als nächster Bauschritt eine der „Königsdisciplinen“ auf dem Programm: Die Gestaltung von Gewässern und ihr unmittelbares Umfeld!



Auf der Suche nach Steinen für die Böschung bot sich jahreszeitlich bedingt nur Streusplitt vom Winterdienst an.



Nass in nass für weiche Übergänge wird das Bachbett in verschiedenen Türkistönen grundiert.



Mit fast trockenem Borstenpinsel werden die tiefliegenden Steine grün und die an der Oberfläche weiß granieret.

Wir hatten etwas Bammel davor, da ein erster Versuch ziemlich endgültig ist und eventuell unschöne Ergebnisse schwer wieder auszumergen wären! Auch hierzu haben wir intensiv in der Fachliteratur geblättert und diverse mehr oder weniger schöne Ergebnisse und deren Entstehung studiert. In der Realität hatte ich auf Ausstellungen zu diesem Thema für meinen Geschmack überwiegend unschöne Modellbauerergebnisse gesehen. Für uns war es also eine echte Herausforderung!

Für die Darstellung von Gewässern bieten Zubehörhersteller Seefolie, Zweikomponenten-Wasser-Gel (Noch) und natürlich Zweikomponenten-Gießharz auf Epoxidbasis an. Wir haben uns letztendlich für das Gießen mit Harz entschieden, da sich mit ihm aus unserer Sicht die glaubhafteren Gewässer gestalten lassen.

Wie man den Bach bettet ...

Das Bachbett grundierte ich mit einem beigefarbenen Sand-Leim-Farbgemisch und dekorierte das Ufer mit aufgeklebten kleinen braunen Steinchen. Im folgenden Arbeitsschritt wagte ich mich an die Gestaltung des Bachbetts, das ich in Türkis-Grün-Grau-Tönen bemalte. Dabei wählte ich vom Ufer ausgehend zur Bachmitte einen deutlich dunkleren Farbton, um optische Tiefe zu erreichen. Auch die seitlichen Steinchen sind unterschiedlich bemalt, die unter der späteren Wasseroberfläche grünlich bemoost, die darüber weiß graniert. Danach galt es, den Uferbereich mit kleinen angespülten Ästen, einzelnen Steinen und etwas Sand zu gestalten und mit Kleber auf dem Untergrund zu fixieren.

Die nächsten Arbeitsschritte forderten volle Konzentration, denn mit dem Gießen des Gewässers betraten wir Neuland. Die Fließeigenschaften des



Zum Einsatz kam Crea-to-Gießharz, glasklar und Härter, das grammgenau mit der Küchenwaage anzumischen ist. Zum guten Verquirlen haben wir kurzerhand unsere Bohrmaschine mit einer selbstgebogenen Drahtschleife zum Rührgerät umfunktioniert.



Fotos:
Bernd Kirchhof,
Heidi Oberhans

Gießharzes machten eine absolut dichte Begrenzung des Wildbachs an den Modulseiten erforderlich. Wir haben dazu Teppichklebeband verwendet. Das muss „bombenfest“ halten, denn das Harz kriecht durch die kleinsten Ritzen und Öffnungen und löst leider auch einige Kunststoffe an. Die verwendeten Materialien sollten möglichst vorher an einer kleinen Ecke getestet werden. Außerdem sollte der Bereich um das Modul herum zur Sicherheit vor evtl. auslaufendem Harz gut geschützt werden (z.B. Wohnzimmertisch oder Fußboden dick mit Papier auslegen).

Wir haben uns für den Einsatz von Polyesterharz entschieden. Vorteil: Günstig und glasklar. Nachteil: Löst

Styropor auf und bewährt sich somit nur ohne direkte Berührung mit Styropor. Bei unserem Modul hat es – bedingt durch die obere Packpapier-Leim-Schicht – relativ gut funktioniert. Meistens wird Epoxidharz empfohlen, da es Styropor nicht angreift, oder alternativ die speziell für den Modellbau angebotenen Materialien von Faller, Heki, Noch oder Woodland, die jedoch das Hobbybudget kräftiger belasten.

Ein Testbericht zum Thema Harze und Spezialflüssigkeiten lieferte aufschlussreiche Informationen. Die meisten haben eine gelbliche Färbung und/oder die Flüssigkeitsmenge reduziert sich beim Abbinden und ergibt unschöne Kanten am Ufer.



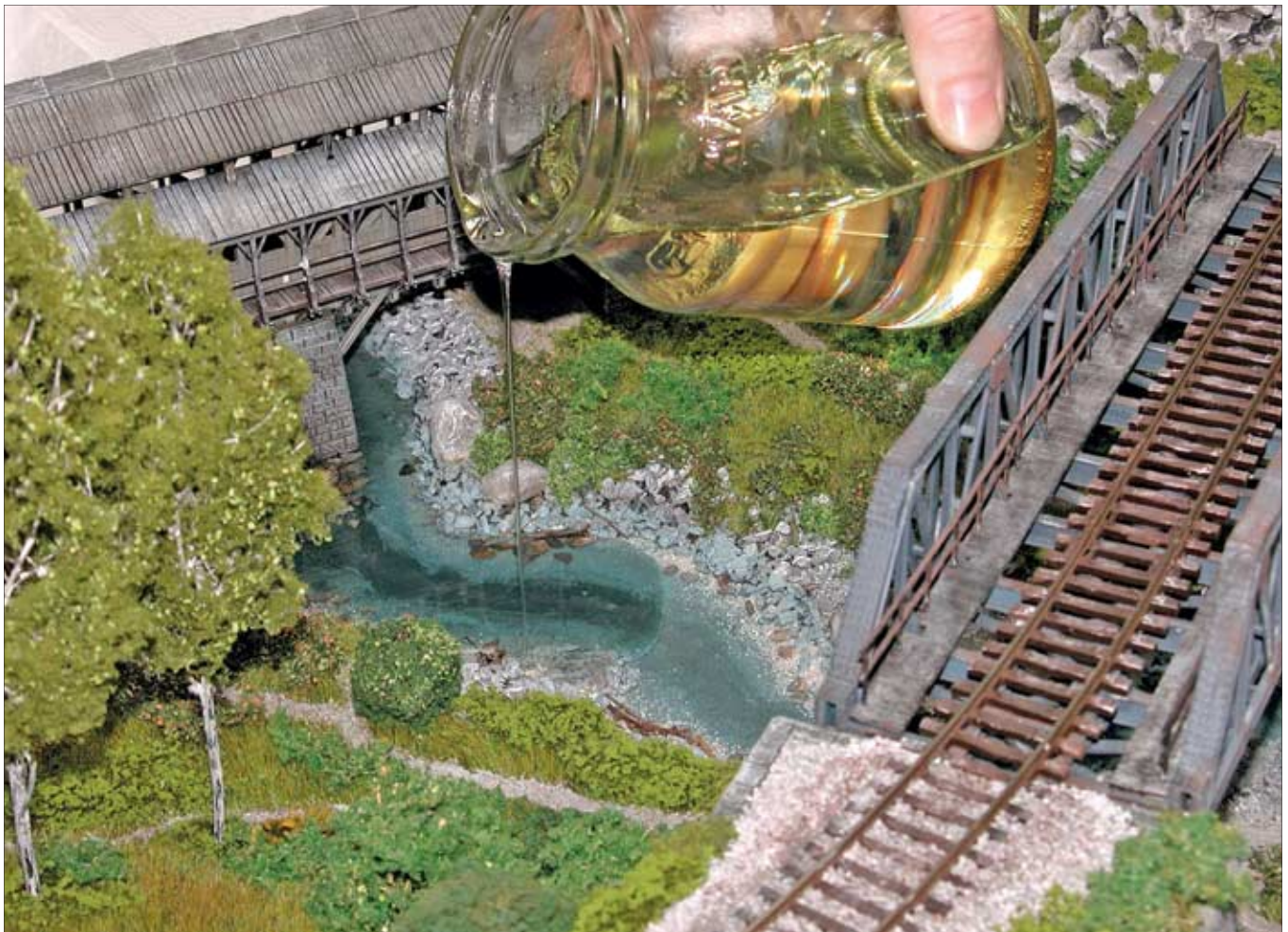
Unser Fluss spült am Ufer natürlich Äste und Zweige an. Diese werden vorsichtig platziert und festgeklebt.



Vor dem Brückenpfeiler hat die starke Strömung Steine und Kies angespült, die ich dekorativ im Modell drapiere.



Zwischen den großen Steinen bleibt natürlich auch noch Kies in Form von Vogelsand per Filmdöschchen dosiert liegen.



Jetzt kommt der spannende Moment, wo das Harz ins Flussbett rennt! Die Frage ist, ob es auch darin bleibt. Wurde alles sorgfältig genug abgedichtet? Um das Gießharz punktgenau einlaufen zu lassen, sollte man es aus dem Glas an einem Draht entlangfließen lassen.

Exakt Mischen und Gießen

Das Gießharz wurde nach Anweisung angerührt. Dazu füllten wir für den Bach (ca. 10 mm tief) und einen kleinen Tümpel (ca. 5 mm tief) 353 g Harz und 6 g Härter (die Angabe war 1-2 % Härter – was schon mal 100 % Unter-

schied bedeutet!) in ein altes Marmeladenglas und verrührten die Komponenten gut miteinander. Dafür steckten wir auf die Bohrmaschine einfach eine von Hand gebogene Schlaufe aus dickem Draht – fertig war der perfekte Einweg-Quirlaufsatz. Für alles, was mit Harz in Berührung kommt, empfiehlt

sich Einwegmaterial, das anschließend einfach entsorgt wird.

Nach dem Anrühren kam Spannung auf! Etwas aufgeregt goss ich das Harz vorsichtig in das Flussbett. Wegen der beiden Brücken musste das möglichst ohne zu kleckern in drei Teilen geschehen. Nicht so sicher waren weder



Die „Donauwellen“ unseres Flusses haben wir mit einem Holzstäbchen in Bewegung gebracht ...



Meine Betätigung als „Schaumschläger“ im Uferbereich zeigt nach einigem Üben gute Erfolge ...



Vom Harz weggeschwemmte lose Teile können nach dem Eingießen problemlos positioniert werden.

Bernd noch ich hinsichtlich der Dichtigkeit des Bachbetts – der erste Schritt hat jedoch recht gut geklappt!

Nun hatten wir einige Minuten Zeit, um noch loses Material wie Äste oder einzelne Steine richtig zu platzieren. Dann wurde am Rand die leichte Wölbung des zähflüssigen Harzes mit einem Holzstäbchen (z.B. Schaschlikspieß) geglättet, also das Harz am Ufer entlang geringfügig (1-2 mm) hochgeschoben oder in kleine Öffnungen zwischen die Steinchen gedrückt. Das erste Ergebnis sah schon mal ganz gut aus, ein kristallklarer, spiegelglatter Fluss lag vor uns.

Für die weitere Bearbeitung ist nun viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl gefragt. Beides hatten wir bei unserem ersten Fluss nicht und mussten es uns erarbeiten. In den nächsten 30-50 Minuten ließ sich mit einem Holzstäbchen eine unruhige Wasseroberfläche gestalten. Dazu strich ich in unregelmäßigen

Im Bild rechts sieht man die mit einem Teppichklebeband gut abgeklebte Modulkante an einem Ende des Wildbachs. Achtung! Das muss absolut dicht sein, da Gießharz durch seine Fließeigenschaften und durch die Kapillarkwirkung die kleinsten Ritzen durchdringt.



Im Vergleich das Ende des Wildbachs nach dem Trocknen und Abnehmen des Klebebands. Für einen glasklaren Abschluss und um einen klaren Einblick in das Bachbett zu ermöglichen, wurde das Gießharz zum Schluss schön poliert.

Wellenbewegungen zügig und mehrmals über die Oberfläche, bis das gewünschte Ergebnis erreicht war. Wenn man die Wellen zu früh erzeugt, fließen sie wieder zusammen, wenn man es zu spät oder zu lange macht, sind die Wellen nicht weich und rund, sondern werden irgendwann zu stark und „eckig“.

Ich nehms gleich vorweg: Das Ergebnis ist für unser Erstlingswerk überraschend schön geworden! Kurz vor dem Aushärten, nach ca. 40-60 Minuten, kann im Uferbereich noch kräuselndes Wasser gestaltet werden. Man beachte wiederum die „exakte“ Zeitangabe! Je nach Gießharz, Luftfeuchtigkeit,



Und nach kaum 40 Minuten intensiven Wellenschlagens und Schaumschlagens kommt eine realistische Oberfläche zustande ...



Im Gegenlicht ist unser Fluss von einem „echten“ Wasserlauf kaum zu unterscheiden!



Die farbliche Gestaltung des Bachs mit seinem tieferen Bachbett und den flacheren Uferbereichen trägt zum ansprechenden Gesamteindruck ebenso bei wie die Wellen und die vielen Details: z.B. das gestrandete Holz am Ufer oder Erfrischung suchende Wanderer.

Raumtemperatur und anderen Faktoren schwankt das Zeitfenster für die Gestaltung der Wellen. Darum gilt die Empfehlung: üben, üben, üben ...

Mit einem Borstenpinsel – am besten einem alten ausgedienten, der reif für den Müll ist – habe ich kräftig und schnell auf die Oberfläche nahe am Uferand getupft, um feinporiges schäumendes Wasser zu erhalten. Auch das erwies sich als gar nicht so schwierig! Nach dem Abbinden hat sich die Flüssigkeitsmenge nicht merkbar ver-

ändert, der Wasserspiegel blieb gleich.

Zwischendurch musste noch ein Minigewässer befüllt werden. Neben dem Gleis haben wir einen kleinen Tümpel mit bräunlichem Untergrund angelegt. Einige Büschel Borsten wurden als Schilf eingeklebt. Dieser kleine Tümpel erwies sich beim Eingießen als unergründlich tief, ein Teil des Harzes ist hier wohl durch den Tümpelgrund in unseren Unterbau gekrochen. Mit kleinen Verlusten muss man einfach leben. Auf die Oberfläche haben wir

zum Schluss etwas Grünzeug für Wasserpflanzen und schwimmende Blätter gestreut.

Beide Gewässer sind nun vollendet! Jetzt können Radfahrer, Spaziergänger und Wanderer am Ufer schöne idyllische Plätzchen für eine Rast und Abkühlung der heiß gelaufenen Füße im glasklaren kalten Nass finden.

Im zweitletzten Teil gehts um den Kern des Vorhabens, den Biergarten ...

Heidi Oberhans

modellbahn@heidi-oberhans.de



Zum gezielten Eingießen von geringen Mengen Harz in den Tümpel bewährte sich ein Tablettenröhrchen.



Der Wind – bzw. ich mit der bewährten Filmdose – weht noch einige Blätter auf die Wasseroberfläche.



Durch die große Sommerhitze – bzw. den undichten Tümpelboden – ist der Wasserstand nicht mehr besonders hoch.